11

21. JAHRGANG • NOVEMBER 2013
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

Themenheft: Medien

4 Medienkompetenz erwerben

15 Praktische Hinweise für den Umgang mit neuen Medien

28 Plädoyer für das Buch

Inhalt

Medien:
Medienkompetenz erwerben 4
Das spannende Medien-Zeitalter 7
Praktische Hinweise für den Umgang mit neuen Medien 15

Zum Nachdenken:
Pinnwand 16

Medien:
Facebook 21

Bibel praktisch:
Plädoyer für das Buch (oder E-Book) 28

Gute Botschaft:
Das beste Jahr 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© www.pixelio.de: 1, 6-7, 9-13, 15, 18, 19, 21, 25, 27, 28, 29, 32
© R. Dietermann: 26
© Fotolia.com: 31 © Mary Camomile - Fotolia.com

Themenheft Medien

In diesem Heft möchte die Redaktion von „Folge mir nach" Informationen und Hilfestellungen zum Thema „Medien" anbieten. Dabei geht es uns weniger darum, „Gesetzesrahmen" für den Alltag von uns Christen festzuzurren. Vielmehr möchten wir motivieren, ganz bewusst über den Umgang mit Medien im Alltag nachzudenken. Jeder von uns ist ja mit Fragen zu diesem Thema konfrontiert:

- Habe ich mich eigentlich beim Nutzen von Medien „im Griff", oder bin ich im Griff der Medien?
- Wie kann ich erkennen, ob ich durch Medien positiv oder negativ verändert werde?
- Wie soll ich auf eine Einladung zu einem PC-Spiele-Abend reagieren?
- Wie stark erlebe ich Medien wie das Internet als „Zeitfresser", und was kann oder muss ich dagegen tun?
- Wie kann man die eigene „Lesekompetenz" verbessern, um Gottes Wort wirklich in sich aufzunehmen?

Mit Sicherheit werden nicht alle deine oder meine Fragen in diesem Heft beantwortet. Aber wenn wir angeregt werden, unser eigenes Medienverhalten einmal selbstkritisch vor dem Herrn zu überprüfen, werden wir sicher Nutzen aus der Lektüre dieses Heftes ziehen.

Gottes Wort – ein altes „Medium" mit ewiger Aktualität

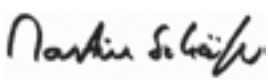
Zugleich werben wir natürlich ganz besonders für das einmalige „Medium Gottes", die Bibel, denn sie bietet unübertreffliche Vorzüge:

- Nutzen – unendlich
- Grenzen – Zeit und Raum
- Bedenken – keine!

Lesen wir es alle täglich und auch in Ruhe (alle anderen Medien auf „offline")? Der Segen wird nicht ausbleiben!

Last but not least: Ein Medium ist ja eigentlich ein Vermittler zwischen zwei „Parteien", es trägt Botschaften von A nach B. Ist es da nicht großartig, dass Gott uns sein „Medium", die Bibel, als die größte und herrlichste Botschaft aller Zeiten geschenkt hat? Was könnte den Wert und hoffentlich auch unsere Wertschätzung dieses Mediums je toppen?

Viel Freude beim Lesen der Artikel, Kraft für vielleicht notwendige Änderungen im eigenen Medienverhalten – und besonders viel Freude beim Lesen von Gottes Wort!



P.S.: Leserbriefe als „Medium" auch zu diesem Heft sind sehr willkommen …

Medienkompetenz erwerben

Die elektronischen Medien üben einen enormen Einfluss auf die Gesellschaft aus. Christen sind davon nicht ausgenommen. Wie haben sie damit umzugehen? In den folgenden Zeilen soll das ewig bleibende „Medium" Gottes, die Heilige Schrift, zu einigen Medientrends des 21. Jahrhunderts Stellung nehmen.

Sich beherrschen (lassen)?

Schon erstaunlich, dass 2013 in Deutschland voraussichtlich 28 Millionen Smartphones verkauft werden. Aber noch erstaunlicher, dass viele der Besitzer meinen, ein solches Gerät immer bei sich haben zu müssen. Mal eben googlen, mal eben „Whatsapp" oder einfach immer „dabei" sein. Viele merken gar nicht, dass sie abhängig geworden sind und sich von dem Trend beherrschen lassen. Was sagt Gottes Wort dazu? Elektronische Medien waren vor 2000 Jahren kein Thema. Damals beherrschten andere Dinge die Menschen. Doch weil das Problem, sich beherrschen zu lassen, uralt ist und die Freiheit eines Christen berührt, sagt die Bibel an zwei Stellen konkret etwas dazu:

- „Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von keinem beherrschen lassen" (1. Kor 6,12).
- „Denn von wem jemand überwältigt ist, diesem ist er auch als Sklave unterworfen" (2. Pet 2,19).

Neue Medien nutzbringend zu gebrauchen, ohne sich davon abhängig zu machen – damit ist man in Übereinstimmung mit den biblischen Grundsätzen.

Kommunizieren ja, aber wie?

Das Bedürfnis des Menschen, sich mitzuteilen, ist groß. Mit Hilfe elektronischer Medien bleiben kaum Wünsche offen. Für genug „Input" ist gesorgt: „Online" bekommt man viele Neuigkeiten mit und weiß entsprechend viel zu berichten. – Schauen wir 2.000 Jahre zurück, auf den Marktplatz von Athen. Eine ganz andere Kulisse und ein ganz anderes Medium, aber prinzipiell dieselbe Sache. Viele Leute brachten ihre Zeit dort mit Unterhaltungen zu. Für neue Informationen sorgten die vielen Besucher. Damit war genug Gesprächsstoff vorhanden, so dass sie „ihre Zeit mit nichts anderem zubrachten, als etwas Neues zu sagen und zu hören" (Apg 17,21).

Nicht jede Unterhaltung muss von außerordentlichem Gehalt sein. Aber wenn heutzutage das „Messaging" (auch unter Christen) in mancherlei Hinsicht ins Nutz- und Inhaltslose entgleist, dann gewinnt der Appell des Apostels in Epheser 4 an Aktualität – das mitzuteilen, „was irgend gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade darreiche" (V. 29).

Erstickungsgefahr?

Im Englischen gibt es das Sprichwort: „Reading christians are growing christians" (lesende Christen sind wachsende Christen). Gemeint ist, viel und gründlich die Bibel zu lesen, um im Glauben weiterzukommen (vertrauenswürdige Bibelkommentare als Hilfsmittel zum Verständnis der Mitteilungen Gottes inbegriffen). Das Sprichwort lehnt sich an der Aufforderung des Apostels Petrus an: „Und wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch [=Gottes Wort], damit ihr durch diese wachst" (1. Pet 2,2).

Nicht jeder Christ ist ein Lese-Typ. Manche sind visuell orientiert oder tun lieber etwas mit ihren Händen. Aber am Bibellesen bzw. -hören kommt keiner vorbei. Wer es vernachlässigt, bleibt geistlich zurück. Aber nicht allein das, der Herr kommt dadurch auch zu kurz. Die Ihm angemessene Ehre und Anbetung fällt entsprechend gering aus, wenn wir uns wenig mit Ihm und seinem Opfertod beschäftigen.

Wer die Bibel besser kennenlernen will, wird festgestellt haben, dass die neuen Medien einen nützlichen Beitrag dazu leisten. Es gibt einige Internetseiten, die wertvolle praktische und erklärende Beiträge zur Bibel enthalten. Aber zugleich ist zu beobachten, dass im Allgemeinen das Bild das Wort verdrängt hat. Ohne Filme und Spiele wäre die heutige Verbreitung der elektronischen Medien undenkbar. Und mal abgesehen von den Filmen mit klarer christlicher Botschaft setzt die Medienindustrie vorwiegend auf Unterhaltung und Spaß, nicht zu vergessen die Manipulation durch (versteckte) Werbung und Meinungsmache. Ein Christ, der diese Inhalte gern konsumiert, steht dadurch in Gefahr, sich den Geschmack an der „guten Speise" verderben zu lassen und das Wort Gottes für sich unwirksam zu machen. Trifft in unserer heutigen Situation nicht besonders das Problem der Dornen aus dem Gleichnis von den vier Ackerböden zu? Wie viele (junge) Christen zählen bereits zu denen, die durch „Vergnügungen des Lebens erstickt werden und nichts zur Reife bringen" (Lk 8,14)?

Kinder Gottes und die Dinge der Welt

Wissen gläubige Christen über ihren Ursprung Bescheid? Ja, „wir wissen, dass wir aus Gott sind" (1. Joh 5,19a). Eine großartige Tatsache, aus Gott geboren zu sein und Kinder Gottes zu heißen. Allerdings ist bei aller Freude darüber zu realisieren, dass wir uns noch mitten in der Welt befinden. Und was sagt Gott über die Welt? „Die ganze Welt liegt in dem Bösen" (1. Joh 5,19b). Was für ein Gegensatz, der größer nicht sein könnte: Wir aus Gott – die Welt in dem Bösen! Der Teufel hat die ganze Welt unter seiner Kontrolle. Die Kinder Gottes sind davon ausgenommen. Gott sei Dank! Sie gehören einer anderen, himmlischen Welt an.

In der täglichen Praxis des Lebens kommt es nun darauf an, die richtige Haltung gegenüber den Dingen dieser Welt zu erlernen. Sonst werden sie uns zum Fallstrick. Die drei Haupt-Kennzeichen der Welt, die wie „Motoren" das System in Gang halten, helfen uns, die

nötige Distanz zu den Dingen dieser Welt zu finden:

- die Lust des Fleisches (etwas haben zu wollen)
- die Lust der Augen (etwas sehen zu wollen)
- der Hochmut des Lebens (etwas sein zu wollen)

Doch was hat das mit den neuen Medien zu tun? Ganz einfach: Der Teufel benutzt sie, um die Menschen zu blenden und zu verführen. Damit soll nicht der Verteufelung aller elektronischen Geräte das Wort geredet werden. Nein, es geht darum, dass viele Medieninhalte, die angeboten oder gepostet werden, den Stempel „Welt" tragen und deshalb für Kinder Gottes schädlich sind.

Zum einen kann dadurch die Weisheit der Welt zum Leitbild eines Christen werden. Zum anderen tut die Unmoral ihr Werk. Und selbst, wenn es nur leeres („eitles") Gerede und Getue ist, fördert es nicht das Sinnen auf ewige Dinge. Hier ist konsequentes Verhalten gefragt! Gibt es etwas, das dich „ärgert", d.h. dich (immer wieder) zur Sünde verleitet? Dann „reiß es aus" bzw. „hau es ab" (Mt 5,29). Mit anderen Worten: Trenne dich davon. Wer (noch) nicht mit den neuen Medien umgehen kann, nutze alle Möglichkeiten, um der Gefahr aus dem Weg zu gehen. Dazu gehört zuallererst der „Off-Schalter". Weitere Hinweise dazu liefert der Artikel auf Seite 12.

Orte der Stille

Wenn der Herr Jesus hier auf der Erde in besonderer Weise die Gemeinschaft mit seinem Vater suchte, ging er auf den Berg oder begab sich an irgendeinen öden Ort. Er suchte Plätze auf, wo Er nicht gestört und abgelenkt wurde – auch dann, wenn Er wusste, dass man nach Ihm fragte (vgl. Lk 4,42). Für die meisten von uns bietet sich die Möglichkeit, die „stille Zeit" vor dem Herrn im eigenen oder jedenfalls in einem ruhigen Zimmer zu verbringen. Gerade in der Hektik unserer Zeit sind diese Momente so wichtig. Die neuen Medien sollten dann auch mal „draußen" bleiben. Denn wie schnell ist eine Andacht durch neue Nachrichten unterbrochen. Übrigens hat das Lesen einer gedruckten Bibel und gedruckter Bücher Vorteile. Denn wie leicht gleitet „online" der Finger bzw. Mauszeiger auf einen Button, der nicht zum gelesenen Bibelabschnitt passt. Lassen wir uns die „stille Zeit" nicht rauben! Der Herr sucht die Gemeinschaft mit uns und will uns darin reich und glücklich machen.

Medienkompetenz erwerben – eine große Herausforderung in unserer Zeit, die wir nur mit Gottes Kraft meistern können.

Hartmut Mohncke

Das spannende Medien-Zeitalter

Was nutzen junge Menschen für Medien? Das wurde kürzlich in einer repräsentativen Studie – genannt: Jim (Jugend, Information, Multi-Media) – unter 12-19-Jährigen erforscht. Das muss sich nicht mit den Gewohnheiten junger Christen decken. Ob sich diese aber so anders verhalten?

In letzter Zeit wurden verschiedene Untersuchungen unter jungen und nicht mehr so jungen Menschen zum PC- und Multimedia-Verhalten durchgeführt. Vor mir liegen die (aktuellen) Jim-Befragungen des medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest aus den Jahren 2007 und 2011, eine weitere Untersuchung vom Allensbach-Institut sowie mehrere aktuelle Artikel zu diesem Thema.

Die Untersuchungen zeigen, dass nicht nur junge Menschen ein Problem mit dem Umgang mit neuen Medien haben. Manche ältere sind überfordert, die Technik zu bedienen, andere dadurch, sie rechtzeitig wieder abzuschalten. Was nun junge Menschen betrifft, so könnte man einen Artikel in einer Familienzeitschrift für Eltern schreiben, damit diese ihre Kinder zum rechten Umgang mit Medien anleiten. Man kann sich aber auch direkt an die jungen Menschen wenden, um sie für einen bewussten Umgang mit neuen Medien zu sensibilisieren. Dazu ist dieser Artikel ein Versuch.

Ich nenne einige Befragungsergebnisse, um daraus Anwendungen für einen gesunden, „christlichen" Umgang mit (neuen) Medien und für einen gottesfürchtigen Lebenswandel zu machen.

Was junge Leute in ihrer Freizeit treiben

Zum Glück gibt es bis heute nicht nur PC und Konsole, Internet und UMTS-Handys, sondern auch noch Aktivitäten, die nichts mit dieser Art von Medien zu tun haben. 86% der jungen Menschen von 12-19 Jahren treffen sich in ihrem Freundeskreis mehrmals pro Woche. Fast drei Viertel treiben regelmäßig Sport, 66% faulenzen gerne. Fast 20% machen gerne selbst Musik, 10% besuchen mehrmals pro Woche Partys, 5% eine Disco, nur 1% gehen regelmäßig in die Kirche.

Wenn wir dieses Verhalten auf junge Christen beziehen wollen, stellen sich folgende Herausforderungen:

- Wen siehst du als deine Freunde an? Sind es Christen oder Ungläubige? Natürlich können wir uns nicht aus der Welt zurückziehen; es ist sicher auch nichts dagegen einzuwenden, wenn sich ein Schüler nachmittags mit einem Klassenkameraden trifft. Aber wo liegen deine Prioritäten, wenn es darum geht, dich mit anderen zu treffen: bei Gläubigen oder Ungläubigen? Bist du bereit, für ein Treffen mit jungen Gläubigen, die du regelmäßig am Sonntag und in der Woche in den Zusammenkommen als Versammlung (Gemeinde, Kirche) triffst, auf eine Verabredung mit Schulkameraden und Berufskollegen zu verzichten, oder ist es eher umgekehrt? „Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist?" (Jak 4,4).

- Sport ist gesund, wenn er in Maßen betrieben wird. Aber: „Die leibliche Übung ist zu wenigem nützlich, die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nützlich" (1. Tim 4,8). Zudem

besteht gerade beim Sport die Gefahr, dass man nahezu ausschließlich mit ungläubigen Kameraden zu tun hat. Und wenn dazu eine Vereinsmitgliedschaft nötig ist, befindet man sich mitten in der Geselligkeit dieser Welt und in der Gemeinschaft mit ihr. Aber vielleicht findest du stattdessen Gläubige, mit denen du mal ein Fußballspiel oder einen Lauf machen kannst …

- Selbst zu musizieren macht vielen Freude. Wenn man dann auch andere Christen findet, mit denen man zusammen musizieren und singen kann, zur Ehre des Herrn, ist es noch schöner. Dadurch können nützliche Freundschaften entstehen. Denk aber daran, dass ein Musikkreis „überkonfessioneller" Art früher oder später zu Schwierigkeiten führen wird. In welche Zusammenkünfte geht man dann sonntags? Wo wird man einmal „auftreten"?

- Faulenzen, „Chillen" gehört für junge Menschen, zumindest in den Ferien, zum Geschäft. Daran ist auch nichts an und für sich verwerflich.

Es gibt allerdings ein sehr schlechtes Vorbild: David. In einer Zeit, als seine Heere im Krieg unterwegs waren, blieb er „faul" zu Hause. So kam es, dass er auf einmal eine junge, schöne Frau sah, die sich badete und deren Mann im Krieg war. David fiel in die Sünde der Unzucht und des Ehebruchs (vgl. 2. Sam 11). Lass dich vor so etwas bewahren! Faulenzen kann gefährlich werden, wenn man sich an riskante Sachen begibt, das wirst du aus eigener Erfahrung wissen.

- Nur 1% gehen in die Kirche. Ich hoffe, dass du Freude hast, jeden Sonntag die Zusammenkommen der Gläubigen an deinem Ort zu besuchen, ebenso die Abendzusammenkünfte in der Woche (falls es diese gibt). Auch Ferien sollten keine „Auszeit" für den Besuch von Zusammenkünften sein. Der schönste Urlaub ist der, der auch mit dem Herrn Jesus verbracht werden kann und in dem man an den Zusammenkommen der Gläubigen an einem anderen Ort teilnehmen kann. Das darf auch ein junger Mensch für den Familienurlaub vorschlagen.

Welche Medien sind in?

In nahezu 100% der Haushalte von 12-19-Jährigen ist ein Handy verfügbar, 86% verfügen sogar über ein eigenes. Ein MP3-Player ist in 83% der Haushalte vorhanden, 77% der Jugendlichen verfügen selbst über ein solches Gerät. Ein Fernsehgerät ist in 99% der Haushalte existent, 57% besitzen selbst einen TV. Über einen Internetzugang verfügen 97% der Haushalte, junge Menschen

haben zu 56% einen eigenen. Spielkonsolen gibt es zu 84%, 68% der Jugendlichen verfügen über eine eigene.

- Mit einem Handy kann man zunächst wunderbar telefonieren. Die Frage ist nur, mit wem man sich telefonisch oder per SMS austauscht. Wir hatten in „Folge mir nach" (Heft 7/2004, S. 4) bereits einen Artikel zu diesem Thema, den wir auf www.folgemirnach.de noch einmal online gestellt haben.

  Gerade wenn du über ein eigenes Handy verfügst, das niemand kontrolliert, dann sei dir bewusst, dass es einen gibt, der sowohl sieht, mit wem du kommunizierst, als auch, was du sagst oder „sms-t". Du kannst dir ja auch überlegen, ob du das Geld nicht besser anlegen kannst als in SMS oder in eine SMS-Flat …

- Ein MP3-Player ist ein wunderbares Instrument. Du kannst dir darauf zum Beispiel sehr nützliche Vorträge anhören. Auch wenn du damit eher weniger Zeit verbringen solltest, möchte ich dir gerne eine dafür sehr nützliche Adresse weitergeben: www.audioteaching.org Dort findest du eine ganze Anzahl von hilfreichen Vorträgen zu biblischen Themen. Wahrscheinlich wirst du dich aber eher für Musik interessieren, wenn du deinen MP3-Player oder iPod einschaltest. Darf ich dich an den Artikel über Sammy erinnern (Heft 2/2008, S. 4)? Der Heilige Geist, der in dir wohnt, muss sich diese Musik ebenfalls „anhören". Welchen Kommentar gibt Er dazu? Schau dir dazu noch einmal die Hefte 6–8/2007 zum Thema Musik an …

- Das Fernsehgerät ist auch heute noch vor dem PC Zeitstehler Nr. 1. Als ich Jugendlicher war, galt das TV-Gerät unter vielen Christen als verpönt. Ist das Fernsehen inzwischen besser geworden? Während das Internet noch eine Anzahl an hilfreichen Seiten bietet, – und ich meine nicht nur Seiten, die evangelistisch arbeiten (www.dasLeben.info) oder wie www.bibelkommentare.de nützliche Bibelauslegungen bzw. Impulse (www.bibelpraxis.de) bieten – ist das TV-Gerät bis heute eine Einbahnstraße – man arbeitet nicht mit diesem Medium, sondern ist nichts anderes als passiver Konsument. „Denn alles, was in der Welt ist, … die Lust der Augen … ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt" (1. Joh 2,16).

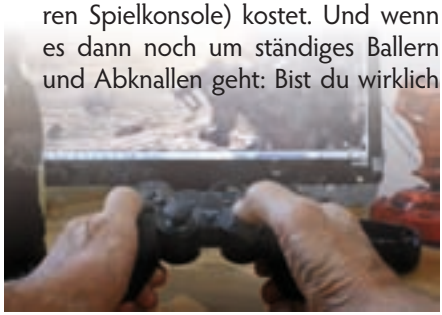
  Mir ist natürlich auch bekannt, dass man heute bei praktisch jedem PC eine TV-Karte mit dabei hat oder jedenfalls einsetzen kann. Vieles läuft per Livestream ohnehin ... Un-

ter männlichen PC-Besitzern werden solche Angebote besonders gerne bei Sportereignissen genutzt. Aber ist dieser TV-Ersatz besser als das TV selbst? Oder um Sammy noch einmal ins Spiel zu bringen: Der Heilige Geist in dir muss alles das mit ansehen, was du dort siehst.

- Über das Internet haben wir schon kurz gesprochen. Musst du wirklich alles anschauen, was werbemäßig aufpoppt? Heute wird ja ein Großteil der Einkäufe im Internet abgewickelt. Tatsächlich sind die Shoppingseiten die Lieblingsseiten im Internet für Erwachsene. Die Gefahren der sozialen Netzwerke kommen in einem anderen Artikel vor (67% der Jugendlichen besuchen am liebsten diese Seiten ...). Die Gefährdung männlicher Nutzer im Internet liegt zudem auf der Hand. Es gibt nirgendwo mehr Unmoral als im Internet. Im Heft 2/2008 wurde zu diesem Thema ein eindrücklicher Leserbrief abgedruckt (S. 25). Wenn du mit dem falschen Klick im Internet Probleme hast, dann lies ihn dir noch einmal durch. Für (junge) Frauen liegen die Gefahren oftmals in Verbindung mit Chat-Möglichkeiten oder vielleicht mit Online-Shopping. Solche Bindungen, und seien sie nur virtuell, sind äußerst problematisch. „Second life", eine künstliche zweite Lebensrealität, mag spannend erscheinen. Sie führt aber nur zur Flucht aus deiner eigentlichen Verantwortung im Leben. Dazu gibt es ausreichend Beispiele. Dabei wollen wir den Hinweis eines christlichen Pädagogen bedenken, dass junge Leute im Alter von 13-15 Jahren nicht zu einem verantwortlichen Umgang mit dem Medium Internet erzogen werden können. Das

geht genauso wenig, wie man sie in diesem Alter zum Autofahren erziehen könnte. Mit anderen Worten: Eltern haben eine Aufgabe, Kinder vor Dingen zu bewahren, für die diese einfach noch keine Verantwortung übernehmen können.

- Die Spielkonsolen sind ein letztes Thema dieser Sparte. Du weißt selbst, wie viel Zeit dich das Spielen im Internet oder am PC (oder mit der tragbaren Spielkonsole) kostet. Und wenn es dann noch um ständiges Ballern und Abknallen geht: Bist du wirklich



davon überzeugt, dass dies die richtige Beschäftigung eines Christen ist, der dem Frieden nachjagen soll (Heb 12,14)? Sieh dir doch noch einmal deine Spiele an vor dem Hintergrund deines christlichen Bekenntnisses. Ob noch Platz im Mülleimer ist?

Medienbindung

25% der 12-19-Jährigen sagen, dass sie unter den ihnen zur Verfügung stehenden Medien am wenigsten auf einen Computer verzichten könnten. 22% geben das Internet, 18% den MP3-Player und 15% den Fernseher an. 9% übrigens Bücher …

- Mich würde sehr interessieren, was du hier angeben würdest. Ich wünschte mir, dass das Ergebnis bei mir und dir zu 100% wäre: die Bibel.

- Was den Computer betrifft, so kann man ihn sich heute wirklich kaum noch wegdenken. Wenn ich mir vorstelle, diesen Artikel zunächst auf der Schreibmaschine oder sogar noch mit Hand zu schreiben – irgendwie ist das inzwischen fast eine „Horrorvorstellung" angesichts der vielen Fehler, die ich einbaue, der notwendigen Korrekturen durch die Redaktion, usw. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob es deine Kreativität als Schreiber ist, derentwegen du dir nicht vorstellen kannst, der Computer sei unabdingbar. (Wobei wir uns über mehr Zusendungen und Artikel oder Artikelvorschläge von eurer Seite sehr freuen würden.) Du weißt selbst am besten, warum dir der Computer so wichtig ist, vielleicht der Spielcomputer …?

- Im Internet können wir notwendige Recherchen vornehmen, aber auch auf vielen Seiten unsere Zeit vergeuden. Facebook, StudiVZ, YouTube und vieles mehr bietet scheinbar großartige Unterhaltung. Stunden über Stunden können sie uns wegnehmen, die wir so gut mit nützlicheren Beschäftigungen und im Zeugnis geben für unseren Herrn verwenden könnten. Schon einmal über eine Mitarbeit am Büchertisch nachgedacht?

Online-Spiele/LAN-Partys

Eine besondere Variante des Computer-Spiels sind Online-Spiele. 35% der

14-19-Jährigen nutzen diese Art von Spielen. Das sind Spiele, bei denen der „Gegner" irgendwo in dieser Welt ebenfalls an einem Computer sitzt und ein bestimmtes Spiel gegen mich spielt. Ich weiß von jungen Christen, die solche Spiele – oft Strategiespiele – nächtelang am Wochenende machen. Nicht jedes dieser Strategiespiele hat einen militanten Hintergrund. Oft sind sie jedoch derart faszinierend, dass sie einen äußerlich und dann auch innerlich nicht loslassen.

Was die Auswirkung auf die Gesundheit betrifft, so kann man hierzu sicher seine Fragen haben. Aber nicht nur das: Wie viel Zeit geht uns bei solchen Aktivitäten verloren. Nicht, dass wir 24 Stunden am Tag die Bibel lesen oder das Evangelium verkündigen könnten. Sicher nicht. Aber willst du deine Zeit wirklich in solche Spiele investieren, so interessant sie sein mögen, wo es doch für Christen so viel zu Gutes zu erforschen und zu tun gibt, im Blick auf die nötige Bibelfestigkeit und das Evangelium? 11% der 14-19-Jährigen spielen 10 Stunden und mehr in der Woche. Und du?

„Wir haben unseren Sohn an das Internet verloren."

Zum Schluss möchte ich noch zwei Themen aufgreifen, die in Verbindung mit diesen modernen Medien stehen. Vor einiger Zeit las ich einen Artikel mit der Überschrift: „Wenn Eltern den Sohn an das Internet verlieren". Ein Vater, so wird berichtet, hat keinen Kontakt mehr zu seinem Sohn. „Ohne Internet kann ich nicht sein", waren die letzten Worte des 23-Jährigen am Telefon. Dieser junge, offenbar sehr intelligente junge Mann war eingetaucht in die virtuelle Welt des Online-Rollenspiels „World of Warcraft". Das scheint das einzige zu sein, was für diesen Menschen noch zählt. Seine Wohnung ist verwahrlost, soziale Kontakte hat er keine mehr. Die Eltern dieses jungen Mannes haben jeden Kontakt zu ihm verloren.

Vielleicht sagst du: Das ist jenseits der Realität in meinem Leben. Mag sein. Aber das hatten diese Eltern auch gedacht. Der junge Mann vielleicht ebenfalls. Vergiss jedoch nicht, dass alles, was zu einer Sucht wird, ein Leben in praktischer Gemeinschaft mit deinem Gott verhindert.

Deine Eltern mögen bei weitem nicht so fit in der Online-Welt sein wie du. Aber vergiss nicht die Worte, die Gott für uns hat aufschreiben lassen: „Hört, Söhne [und Töchter], die Unterweisung des Vaters, und hört zu, um Verstand zu kennen! Denn gute Lehre gebe ich euch: Verlasst meine Belehrung nicht. … Dein Herz halte meine Worte fest; beachte meine Gebote und lebe. Erwirb Weisheit …" (Spr 4,1–5).

Videospiele

Früher gab es Filme im Fernsehen und Kinofilme. Dann gab es DVD. Während

Kino und Fernsehen von vielen Christen wegen Unmoral und Gewalt sehr kritisch gesehen wurden, gibt es inzwischen massenweise DVDs in unseren Regalen. Wer hat schon etwas gegen eine Kinder-DVD? So öffnete sich die Tür einen kleinen Spalt. Dieser wurde größer und größer. Was heute alles gesehen wird, entzieht sich der Kenntnis vieler Eltern, zuweilen wird es auch von ihnen zumindest geduldet. Ist in deinem Schrank und Geheimfach alles sauber und gewaltfrei?

Inzwischen gibt es eine Fortentwicklung von Filmen und Computerspielen. Man nennt das Videospiel, ein Film, bei dem der „Spieler" den Fortgang des Films entscheidend mitprägt durch bestimmte Entscheidungen, die er im Spiel vornimmt. Eines dieser Videospiele erwirtschaftete in der ersten Verkaufswoche eine halbe Milliarde Dollar, mehr als jeder Kinofilm.

Diese Spiele sind mindestens unmoralisch und in aller Regel auch voller Gewalt, jedenfalls, was die „neue Ware" betrifft. Wahrscheinlich werden sich deine Eltern in diesem Metier nicht auskennen. Umso wichtiger ist, dass du dir bewusst bist, dass dein Herr zuschaut. Kannst du diese Filme mit Philipper 4,8 beschriften? „Im Übrigen, Brüder [und Schwestern], alles, was wahr, alles, was würdig, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was lieblich ist, alles, was wohl lautet, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, dies erwägt." Es geht nicht um ein Gesetz. Es geht um den Segen, den dein Herr dir schenken möchte.

Moderne Medien sind aus dem Leben junger Menschen nicht mehr wegzudenken. Sie sind auch nicht böse (oder gut). Entscheidend ist, was du mit den Medien machst. Wenn sie in erster Linie unterhaltsam sein sollen, stehlen sie viel Zeit und Energie. Wenn du sie jedoch zur Ehre des Herrn einsetzt, sind sie für dein geistliches Leben gewinnbringend. Darauf kommt es an.

Nimm dir dabei folgendes Wort Gottes zu Herzen: „Höre auf deinen Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden ist" (Spr 23,22) – auch wenn deine Eltern den Medienkonsum einschränken sollten, obwohl sie aus deiner Sicht vielleicht kaum Ahnung davon haben. Auf Gehorsam ruht besonderer Segen, gerade wenn du Mühe damit hast, eine Anordnung der Eltern einzusehen.

Manuel Seibel

Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter.
Sprüche 6,20

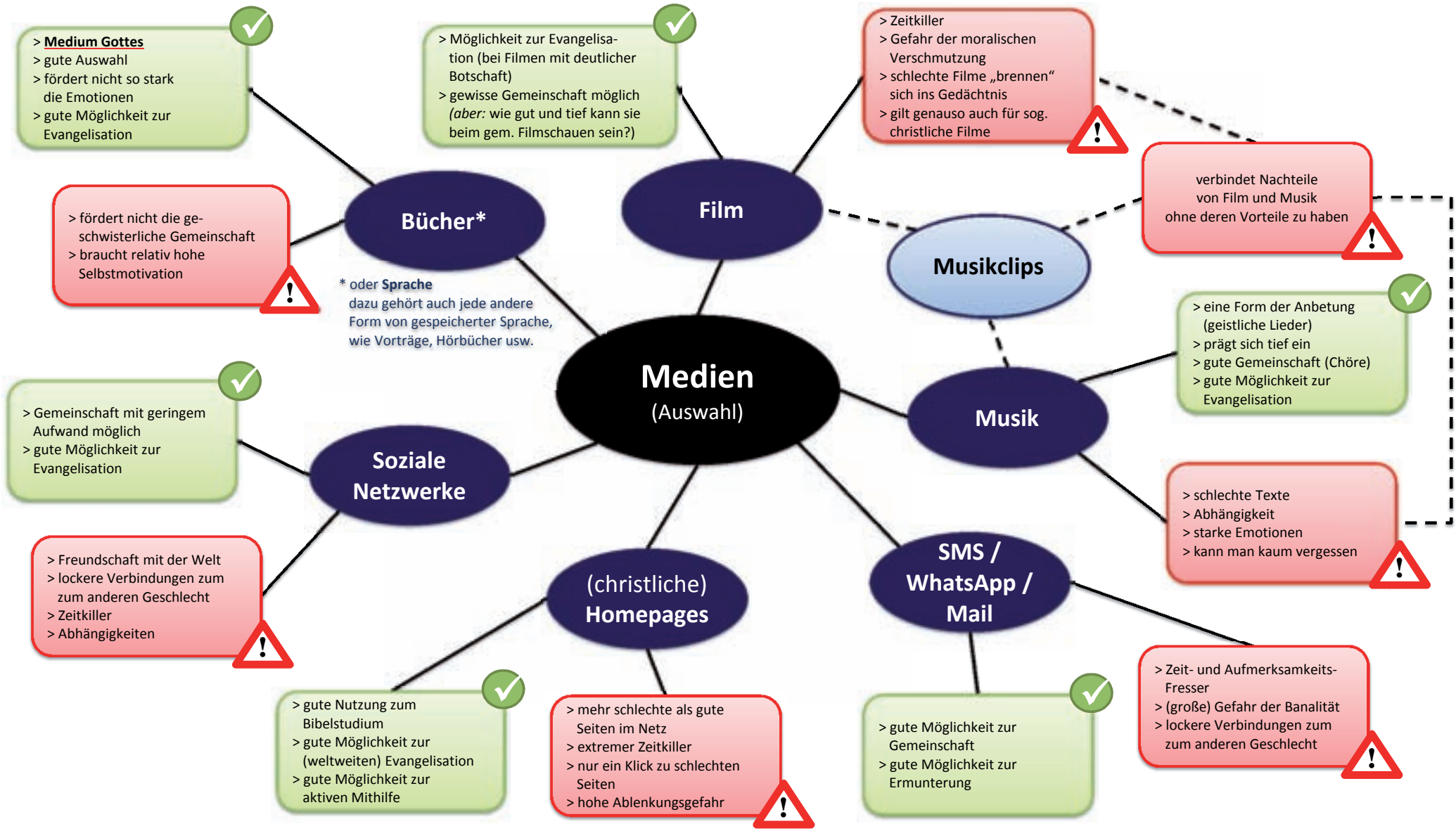
Praktische Hinweise

für den Umgang mit neuen Medien

Moderne Medien sind fester Bestandteil unseres Lebens geworden, ob wir das wollen oder nicht. Schon ein Schüler kann nicht mehr ohne diese Medien arbeiten und leben. Da ist es gut, ein paar Dinge vor Augen zu haben, die uns als Christen hilfreich sind im Umgang mit diesen manchmal recht gefährlichen Instrumenten.

weiterlesen auf Seite 18

Medien – Chancen und Risiken



Bereits an anderer Stelle in diesem Heft haben wir den wichtigen Vers in Philipper 4,8 zitiert: „Im Übrigen, Brüder, alles, was wahr, alles, was würdig, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was lieblich ist, alles, was wohllautet, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, dies erwägt." Wenn diese Hinweise auch unseren Umgang mit neuen Medien und technischen Angeboten prägen, ist viel gewonnen.

Dazu geben wir ein paar Ratschläge, die auf einer ganz praktischen Ebene liegen:

1. Je länger du vor deinem Rechner sitzt, umso gefährlicher ist es. Daher setze dir feste Zeiten und Zeiträume, in denen du das Internet nutzt. Man kann auch in den Einstellungen (zum Beispiel bei der Fritz-Box) ein Zeitbudget festlegen, das man nicht überschreiten kann.

2. Wer allein und abgeschottet (uneinsehbar für andere) vor seinem Internetanschluss sitzt, ist gefährdet, sich zu „verklicken" oder Seiten anzuklicken, die moralisch verwerflich sind. Daher sieh darauf, dass andere dich sehen können, wenn du im Internet surfst. Wenn du Probleme mit falschen Seiten hast, dann stelle deinen Rechner in einen allgemein zugänglichen Raum (Flur, Wohnzimmer). Das senkt die Gefahren.

3. Je später es am Tag ist (um nicht zu sagen, je früher ...), desto mehr schwinden unsere Abwehrkräfte, „nein" zu sagen. Auch hier kannst du technisch einstellen, dass der Internetzugang um – sagen wir – 22 Uhr dichtgemacht wird. Gerade dann, wenn du merkst, dass du anfällig bist für Bilder und falsche Seiten, dann geh diesen Weg, dich bewusst zu schützen.

4. Such dir einen guten Freund, mit dem du über deine Probleme offen reden kannst. Am besten ist es, wenn man sich gegenseitig helfen kann. Habe keine Angst, dass du der einzige bist, der Probleme mit bösen Begierden und mit dem Internet hat. Das geht heute den meisten jungen Leuten so. Wenn du jemand hast, dem du vertraust, dann könnt ihr zusammen über eure Probleme beten und euch auch regelmäßig gegenseitig ansprechen, ob es irgendwo ein Problem gibt. Ein gesetzliches Versprechen, im Fall des Falles etwas zu bekennen, ist nicht hilfreich. Und dennoch gibt es einen Herzensentschluss, den man dem Freund auch mitteilen kann, dass man dann, wenn etwas vorgefallen ist, diesen ins Vertrauen zieht.

5. Oft ist es hilfreich, auch einen vertrauensvollen Austausch mit einem etwas älteren Gläubigen zu pflegen. So jemand – ein eben nicht mehr jugendlicher Bruder bzw. eine solche Schwester – kann dir aus einer Perspektive von mehr Lebenserfahrung Ratschläge geben. Und für dich beten – unterschätze den Wert dieser Gebete nicht. Dazu ist es natürlich notwendig, dass du ihm/ihr vertrauen kannst, dass sie wirklich schweigen können. Jemand außerhalb der Familie zu nehmen ist kein Misstrauensbeweis gegenüber deinen Eltern; auch wir, die wir schon älter und Eltern sind, haben über solche Themen oft nicht mit unseren Eltern geredet.

6. Überprüfe deine Kontakte in den sozialen Netzwerken und deine Art, mit anderen über mobile Geräte (Smartphone) zu kommunizieren. Heute wird unser gesamter Sprachstil zunehmend lockerer – auch dem anderen Geschlecht gegenüber. Das ist nicht gut. Reduziere die Menge deiner Mails (Postings, SMS, usw.), so dass Zeit für die Frage bleibt: Ist das, was ich tue und schreibe, würdig, gerecht, rein, lieblich, lautet es wohl, ist es lobenswert? Ist es christlich und für einen Christen angemessen? Wie schnell hat man eine SMS usw. geschrieben, ohne auch nur eine

Sekunde darüber nachgedacht zu haben, ob das der Wille des Herrn ist, ob diese Aktion jetzt „ansteht". Nicht alles, was wir schreiben, hat mit der Bibel zu tun – das muss es auch nicht. Aber es muss so sein, dass es zu einem Leben mit der Bibel passt und nicht sinn-los, unsinnig oder gar blöd-sinnig ist.

7. Du kannst heute viele Spielfilme im Netz finden und herunterladen. Frage dich vorher, ob du einen solchen Film anschauen kannst, ohne dass böse Begierden in dir geweckt werden und Böses (wie zum Beispiel Gewalt, falsche Familienbeziehungen, Religionen, usw.) verherrlicht wird. Man kann auch viel Musik herunterladen: Nutzt du hier eine Gesetzeslücke aus, ist das im Widerspruch zum Gesetz. Handelt es sich um Musik, die eines Christen unwürdig ist?

8. Wenn du in Sünde gefallen bist, lass diese Sünde nicht lange „stehen", sondern bekenne sie deinem Herrn. Und auch wenn es wieder und wieder passiert – bekenne sie! Er vergibt immer wieder! Mach dir Warnschilder an deinen Rechner (Bildschirm): zum Beispiel einen Bibelvers, oder ein leuchtendes Stopp-Schild. Nimm dir in deinem Herzen vor, dich nicht zu verunreinigen (Dan 1,8) – und das heißt auch, dass du in der konkreten Gefahrensituation diesen Herzensentschluss verwirklichst – es ist eine *Willen*sentscheidung.

Wir wünschen dir viel Mut, Kraft und Entschiedenheit im Umgang mit neuen Medien.

Die Redaktion

Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.

Sprüche 4,23

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9

Soziales Netzwerk

facebook

Social Media - Social Game - Social Plugin - Cyber-Mobbing

Was ist Facebook?

Facebook (kurz FB) ist eine „Social Media" Seite. Das ist eine Art von Plattform, auf welcher der Benutzer mit anderen Nutzern kommunizieren und interagieren kann. FB funktioniert über die **Selbstdarstellung** ihrer User, aber auch über die Vernetzung von Freunden durch Freundeslisten. Dort kann man Freunde virtuell „treffen", mit ihnen in Kontakt sein und sich austauschen.

Wie funktioniert das?

- Der Nutzer (User) hat eine **Chronik/Pinnwand** (ähnlich einer Webseite), mit **interaktivem Lebenslauf**.
- Auf der Chronik kann der User **Statusmeldungen** schreiben, d.h. er schreibt, wie es ihm geht, was er denkt oder was er gerade macht.
- **Informationen** können weitergegeben werden (Alter, Adresse, Hobby, ...).
- Eigene **Fotos** (Familie, Ferien und Schule) können dort publiziert werden. Es ist sogar möglich, **Videos** zu zeigen.
- Diese können von „*Freunden*" **angeschaut** und **kommentiert** werden.
- Beiträge können priorisiert oder weggeklappt werden.
- Der User sieht, wer von seinen „*Freunden*" in FB online ist und hat die Möglichkeit, mit ihnen zu **chatten**.
- Er kann eine Gruppe (z.B. Schulklasse, Studiengang, Unternehmen) erstellen und Infos, Dateien, Termine, Aufgaben etc. austauschen.

Daten:

- FB hat 25 Mio. User in Deutschland[1], davon 18 Mio. mobile User mit Smartphone.[2]
- Das Durchschnittsalter der User ist 38 Jahre.[3]
- Jeder User hat durchschnittlich 342 Freunde.[4]
- 50% der User loggen sich täglich ein.
- Jeder User postet durchschnittlich 90 Inhalte pro Monat.
- 22,6% der Online-Zeit im Internet wird in sozialen Netzwerken verbracht.
- Der durchschnittliche Social-Gamer , der eines der vielen Online-Spiele mitmacht, ist eine 43 jährige Frau.[5]

Rechte von FB:

- Facebook hat das Recht, alle Inhalte (z.B. Bilder) kommerziell zu nutzen und die Nutzungsrechte an Dritte weiterzugeben.
- Durch „Apps" (d.h. Anwendungsprogramme - für PC und Handy) kann FB auch Daten von Nicht-Mitgliedern speichern, wenn die einzelnen Nutzer diese zum Beispiel in ihren Adressverzeichnissen verfügbaren Daten nicht sperren.

---

1 http://allfacebook.de/userdata/
2 http://allfacebook.de/category/zahlen_fakten
3 http://t3n.de/news/facebook-twitter-co-nutzer-sozialen-netzwerken-320090
4 http://t3n.de/news/1-million-user-analysiert-grose-461058/
5 http://ebizarchitects.wordpress.com/2011/08/04/die-neue-ara-des-spielens-social-gaming/

Öffentliches und privates Ich:
Facebook macht private Homepages überflüssig. Das ist ein Schritt weg von selbstkontrollierten Seiten hin zu einem von FB kontrollierten Angebot. Der User gibt ein Stück Freiheit auf und erhält dafür ein Stück Bequemlichkeit. Er speichert einen Teil seiner Identität online in seiner Chronik. Durch den Upload (Hochladen) dieser persönlichen Informationen ist er den Bedingungen der digitalen Welt unterworfen. Das bedeutet, dass die schützende Grenze der Privatsphäre verlassen wird und ein „digitales Ich" geschaffen wird. Das „reale Ich" und das „digitale Ich" müssen nicht miteinander übereinstimmen.

Im realen Leben hat der Mensch das Bedürfnis, seine Privatsphäre zu schützen, die Grundeinstellungen stehen so zu sagen auf „Privat". Bei FB steht die Grundeinstellung oft auf „Öffentlich". Bedenklich sind Selbstauskünfte, die der User in der Kategorie „Info" über sich selbst gibt: Beruf, Schule, Arbeit, Bücher, Filme, Spiele, Aktivitäten, Interessen etc. Der User entwirft eine Art Produktbeschreibung seines Ichs. Zugunsten von Öffentlichkeit wird Privatsphäre aufgegeben.

Social Plugin
Jeder kennt den **Social Plugin** von FB, den „**Gefällt mir**" - Button. Beispiel: Gefällt einem User beispielsweise die Webseite einer Firma/Marke/Person und macht er dies über den Klick auf den „**Gefällt mir**" - Button deutlich, so bekommen das alle seine Freunde in ihrer Chronik angezeigt. Die Reichweite und das Interesse dieser Webseite werden durch die „**Social Action**" auf diese Weise erhöht. Andererseits bekommen Freunde des Users bei ihrem Besuch der Webseite gezeigt, dass einem ihrer Freunde die Seite bereits gefällt. FB erstellt durch diese Klicks Nutzerprofile und nutzt diese für Werbezwecke.

Open Graph[6]
Die Schnittstelle **Open Graph** wird benutzt, um in die Chronik des Users etwas zu schreiben, ohne gerade selbst in FB sein zu müssen. Paradebeispiel ist „Spotify"[7] (Musikbibliothek). Die Freunde des Users erfahren unmittelbar über dessen Chronik, was er anhört.

Ziel von Open Graph ist, auf möglichst vielen Webseiten außerhalb von FB präsent zu sein und diese mit FB zu verbinden, damit noch mehr von dem Leben der User in FB abgebildet wird.

Social Games
Neben Social Plugins gibt es auch **Social Games**. Das sind einfache Online Spiele mit Interaktionen unter Freunden (siehe unten).

Gefahrenpotenzial:

1. Selbstdarstellung

Bei FB ist in der Grundeinstellung zuerst alles öffentlich, d.h. das komplette

6 http://www.thomashutter.com/index.php/2011/09/facebook-der-neue-open-graph/
7 http://www.spotify.com/at/about/features/connect-with-facebook/

Privatleben wird so der Öffentlichkeit preisgegeben. Viele Menschen **wollen sich selbst darstellen** und **Anerkennung** haben.

Gott hat Hisikia wegen seiner Treue in den ersten 14 Regierungsjahren mit Reichtum belohnt. Da „erhob sich sein Herz" (2. Chr 32,25) und er zeigte dem Gesandten des Königs von Babel sein ganzes Haus. „Was haben sie in deinem Haus gesehen?" Hisikia: „Sie haben alles gesehen, was in meinem Haus ist; es gibt nichts in meinen Schätzen, was ich ihnen nicht gezeigt hätte" (2. Kö 20,15). Er wollte nur **Anerkennung**. Gott hat ihm alles genommen.

Anregungen:

- Möglichst wenige Informationen preisgeben. "Wir ermahnen euch aber, Brüder, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun" (1. Thess 4,10)
- Wie sieht dein Zeugnis in FB aus? „Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute **Bekenntnis** bezeugt hat" (1. Tim 6,13). Entsprechen deine Bilder und Texte der Wahrheit? Wie sieht deine Ausdrucksweise aus?
- Zeige dich als Christ. „Predige das Wort" (1. Tim 4,2).
- Mit was verbinde ich mich (z.B. Musikgruppen, Spiele)? „Seid nicht gleichförmig dieser Welt" (Röm 12,2). Überlege, ob du statt eines „Weg-Heuchelns" deiner Film- und Spiele-Vorlieben diese vor dem Herrn Jesus prüfst und aufgibst bzw. reduzierst.

2. Freunde

Je mehr FB-Freunde ein User vorweisen kann, desto angesehener ist er. In den USA werden Jugendliche teilweise gemobbt, wenn sie nicht mindestens 500 Freunde haben. Fast wie selbstverständlich wird jede Freundschaftsanfrage angenommen.

Wir müssen unterscheiden zwischen **echten Freunden** und bloßen **Kontakten**. **Kontakte** sind Personen, wie in einem „Adressbuch". Es ist so wie mit einer einseitigen Beziehung. Zu **Freunden** jedoch besteht eine privilegierte, zweiseitige Beziehung. Inzwischen kann man auf FB eine Unterscheidung zwischen dem Grad der Freundschaft machen. Diese Differenzierung sieht zwar der „Freund" nicht. Aber dadurch kann man festlegen, wie viele Informationen der „Freund" bzw. „Bekannte" ... erhält.

Kennzeichen echter Freunde

- Sie geben Ratschläge (Spr 27,9).
- Sie reden vertrauensvoll und vertraulich miteinander.
- Sie helfen einander (Spr 27,17).
- Sie korrigieren sich und halten Wunden aus (Spr 27,6).

Dazu ist Energie, Ausdauer und Zeit nötig.

Anregungen:

- Freundschaft der Welt ist Feindschaft gegen Gott (Jak 4,4).
- Pflege nur die Kontakte zu den Freunden, die du im realen Leben mindestens einmal pro Woche

siehst bzw. mit denen dich – auch über Entfernung – eine echte Freundschaft verbindet.
- Lerne zu unterscheiden zwischen Freunden und Kontakten.
- Reduziere die Kontakte zu „Freunden" des anderen Geschlechts, und auch die Intensität dieser Kontakte.
- Kontrolliere deine „Privatsphäre-Einstellungen" („Freunde"/„Öffentlich"/„Benutzerdefiniert").
    - Wer darf mit dir in Kontakt treten?
    - Wer darf gepostete Beiträge sehen?
- Ausschließliche Online-Freundschaften führen zur sozialen Isolation.

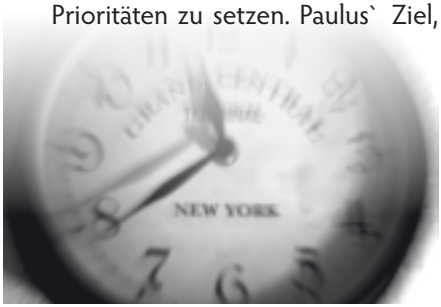
3. Zeitfresser - Sucht - Stress

Nur kurz im Chat zurückschreiben, um die Schulplanung abzustimmen, dann noch die Pinnwand/Chronik durchstöbern, vielleicht noch kommentieren. Wer hat da „Gefällt mir" gedrückt? Wer hat mich „geaddet"? Folge: Es wird von Seite zu Seite geklickt, von Bild zu

> Bayer-Leverkusen-Kapitän Rolfes: Facebook ist eine gnadenlose Zeitverschwendung.

Bild, ständig auf der Suche nach Neuigkeiten. „Das Auge wird des Sehens nicht satt" (Pred 1,8). Man wird süchtig. Nichts verpassen zu dürfen, verursacht Stress. FB schläft nie. Schnell sind Stunden vergangen, und man hat noch nichts wirklich Sinnvolles erledigt. Wer kennt das nicht?

Anregungen:
- Die Zeit ist ein knappes Gut. Paulus: „Die Zeit ist gedrängt" (1. Kor 7,29). „Was ist euer Leben? Ein Dampf ist es ja, der für eine kurze Zeit sichtbar ist" (Jak 4,14).
- Ziele bestimmen unsere Zeiteinteilung (Phil 3,14). Deswegen gilt es, Prioritäten zu setzen. Paulus` Ziel,



zu Pfingsten in Jerusalem zu sein, hatte eine so hohe Priorität, dass er an Ephesus vorbei fuhr, um keine Zeit zu verlieren (Apg 20,16).

> Richtig frei ist man dann, wenn man an den gebunden ist, der frei macht.

- „Wandelt in Weisheit gegen die, die draußen sind, die gelegene **Zeit auskaufend**" (Kol 4,5), denn die Tage sind böse (Eph 5,16).
- Reduziere die Facebook-Zeiten (auf PC/Handy) auf ein festgelegtes Maß, z.B. eine viertel Stunde pro Tag und beschäftige dich mehr mit Gottes Wort. „Lasst das Wort des Christus **reichlich** in euch wohnen" (Kol 3,16).

4. Social Games

Die Zukunft der Computerspiele liegt bei den **Social Games**. Das sind einfache Online Spiele, in denen der User versucht, den eigenen Rekord stetig zu verbessern. Der High-Score wird den Freunden mitgeteilt, sodass man gegeneinander antreten kann. Man will besser sein als der andere, und genau dies macht dann den „Suchtfaktor" der Social Games aus. Frauen im Alter zwischen 35 und 45 Jahren spielen besonders gerne Social Games. 17% der Spieler bezeichnen sich selbst als süchtig.

Das wohl bekannteste Spiel ist „FarmVille", in dem ein Bauernhof gepflegt wird. Man wird gezwungen, immer wieder ins Spiel zu gehen, da sonst z.B. die Ernte verdirbt. Außerdem braucht der Spieler die Unterstützung von Freunden, um ein nächstes Level zu erreichen. Dadurch wird er ständig zum Weiterspielen animiert.

Anregungen:

- Prüfe: Gebe ich der neuen Natur Nahrung oder der alten? Denn was mich beschäftigt, prägt meinen Alltag.
- Leiden Schule/Beruf/Familie/Ehepartner darunter?
- Würde ich das Spiel auch machen, wenn der Herr Jesus neben mir stünde? „Und alles, was immer ihr tut, im Wort oder im Werk, **alles tut im Namen des Herrn Jesus"** (Kol 3,17).
- „Der HERR hat, um dir **mehr** als das zu geben" (2. Chr 25,9).
- Suche vernünftige Freizeitbeschäftigungen mit Gläubigen.
- Halte dich an die Angaben der USK („Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle").

5. Cybermobbing

Definition: absichtliches Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel (z.B. FB) – meist über einen längeren Zeitraum.

- **Eingriff rund um die Uhr in das Privatleben:** Cyber-Mobbing endet nicht nach der Schule oder der Arbeit. Weil Cyber-Bullies rund um die Uhr über das Internet oder das Handy angreifen können, wird das Opfer sogar zu Hause von ihnen verfolgt.
- **Das Publikum ist unüberschaubar groß:** Inhalte verbreiten sich extrem schnell. Nachrichten oder

Bilder sind, sobald sie online sind, nur schwer zu kontrollieren. Filme können ganz einfach von einem Internetportal in ein anderes kopiert werden. Deswegen ist das Ausmaß von Cyber-Mobbing viel größer als beim direkt vermittelten Mobbing.

- **Identität von „Cyber-Bully" und Opfer**: Cyber-Mobbing kann sowohl zwischen Gleichaltrigen (z.B. Freunden und Mitschülern) als auch zwischen unterschiedlichen Generationen (z.B. Schülern und Lehrern) stattfinden. Alter oder Aussehen spielen dabei keine Rolle, da der Cyber-Bully sich eine eigene Identität aufbauen kann, die nicht selten in Wirklichkeit ganz anders aussieht.

Anregungen:

- Eigenes Profil mit Bedacht behandeln, private Daten und Informationen nur sparsam preisgeben.
- Die Privatsphäre-Einstellungen auf „hoch" setzen!
- Respektvolles Verhalten zeigen.
- Offenes Ohr für Opfer haben.
- Die Privatsphäre anderer respektieren. Weder Personendaten noch Fotos oder aufschlussreiche Kommentare über andere veröffentlichen.

- **„Bewahre** mich vor der Schlinge, die sie mir gelegt haben, und vor den Fallstricken derer, die Frevel tun!" (Ps 141,9)

Schlussgedanken:

Jeder (junge) Christ sollte sich genau überlegen, *warum* er eine Seite auf Facebook hat oder haben möchte. Dabei geht es besonders darum – wie auch in vielen anderen Lebensbereichen – dem Guten nachzujagen und das Böse zu meiden. In dieser Haltung wird der Herr jedem den richtigen Weg in dieser Frage weisen. Einige Bibelstellen zum anregenden Nachdenken sollen daher diesen Artikel abschließen:

„Das Begehren der Gerechten ist **nur Gutes**" (Spr 11,23a).

„Wer auf das Wort achtet, wird **Gutes finden**" (Spr 16,20).

„Verunreinigt euch nicht durch dies alles; denn durch dies alles haben die Nationen sich **verunreinigt**, die ich vor euch vertreibe" (3. Mo 18,24).

„Die jugendlichen **Begierden** aber fliehe; strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen" (2. Tim 2,22).

„Tut alles zur Ehre Gottes" (1. Kor 10,31).

Tobias Kuhs

Plädoyer für das Buch

(oder E-Book)

Die Attraktivität der modernen Medien hat dazu geführt, dass immer weniger Bücher gelesen werden. Das gilt auch für die Bibel und geistliche Literatur. Wir brauchen für eine Wiederbelebung und unser geistliches Wachstum eine Trendwende.

Medien werden *genutzt*. Computerspiele *gespielt*. Nachrichten im Internet *überfliegen* die meisten nur noch. Filme *schaut* man sich gerne an, da man dafür keine besondere Anstrengung nötig hat. Man hat festgestellt, dass der Puls bei Kindern zu wenig variabel ist, weil die meisten vor dem Flachbildschirm sitzen – seien es TV oder Computerspiele –, ohne sich anstrengen zu müssen. So erstarren sie in Passivität. Und Kreativität geht dadurch verloren.

1961 war das Lesen für 30% der deutschen Bevölkerung noch die liebste Freizeitbeschäftigung, wie eine damalige Bertelsmann-Befragung ergab. Aber schon damals lasen nur 11% qualifizierte Literatur, nur 5% Sach-, Fach- oder Lehrbücher. Warum wurde schon damals so wenig gelesen? 47% gaben dem Zeitmangel die Schuld, als ob man die Zeit nicht durch bewusste Umverteilung selbst beeinflussen könnte. 24% gaben zu, einfach keine Lust zu haben – ob das heute 80% wären? Jemand hat einmal gesagt: „Bücher sind nicht Denkmäler der Vergangenheit, sondern Waffe der Gegenwart." Mehr als jedes andere Buch ist das Buch der Bücher, die Bibel, eine Ansprache, die mitten ins gegenwärtige Leben trifft.

Es gab noch keine Zeit, in der so viel Lesenswertes (und leider auch Böses) verfügbar war. Die Bibel kann man online in deutscher Sprache lesen; auch in englischer, französischer, spanischer, griechischer, hebräischer ... Und das oft nicht nur in einer Version, sondern viele verschiedene Übersetzungen sind verfügbar.

Auch Bibelkommentare sind in deutscher Sprache und in Fremdsprachen zuhauf erhältlich. Niemand müsste unvorbereitet in die Bibelstunde gehen. Es gibt eine Vielzahl an guten Bibelkommentaren zu dem Bibelbuch, das gerade gelesen und besprochen wird – online und auch gedruckt. Aber für eine solche Vorbereitung könnten mehr Christen begeistert werden …

Es gibt viele Gründe, warum wir uns von modernen Medien einlullen lassen. Passivität ist zwar nicht angeboren, erlernt sich jedoch sehr leicht. Wir brauchen einen Ruck, um von einer solchen Haltung wieder wegzukommen und ein Buch in die Hand zu nehmen.

Dicke Wälzer oder lieber E-Book?

Nun bin ich kein Illusionär. Ich erwarte nicht, dass junge Menschen wieder zuhauf gedruckte Bücher, die für sie vielleicht manchmal einfach „alte Wälzer" darstellen, in die Hand nehmen. Es gibt ja auch das moderne Buch – das E-Book.

Lade dir doch einmal von einschlägigen Seiten ein gutes E-Book herunter. Beispielsweise bietet der Herausgeber von „Folge mir nach" – die Christliche Schriftenverbreitung (CSV) – eine Rei-

he von guten E-Books an. Dazu gehört beispielsweise die Elberfelder Bibel, so dass du diese stets dabei haben kannst. Oder als Pocket-Ausgabe in der Tasche. Und wenn einmal irgendwo Leerlauf ist, dann nimm sie dir zur Hand.

Es gibt nichts Besseres, was man lesen kann, als die Bibel. Sie zeigt uns die Geschichte der Schöpfung und der Menschheit unverfälscht auf. Sie zeigt mir mein eigenes Leben. Sie offenbart mein Herz, meine Neigungen, meine Wünsche, meine Ängste, meine Sorgen, meine Herausforderungen, meine Chancen, meine Perspektiven. Sie spricht in mein Leben hinein und zeigt vor allem die Lösung aller Probleme auf. Das Wort Gottes ist lebendig (Heb 4,12) und offenbart alles, was Gott in seinem Herzen für Menschen hatte; besonders erwärmt es uns für den Sohn Gottes, unseren Retter, der für uns am Kreuz starb. Nicht von ungefähr sagt uns der Herr Jesus: „Glückselig, der da liest … die Worte der Weissagung und die hören und bewahren, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe" (Off 1,3). Das Lesen des Wortes Gottes macht wirklich „klug" und glücklich.

Auf www.bibelkommentare.de kannst du viele gute Bibelauslegungen herunterladen. Nimm dir doch einfach mal ein Bibelbuch vor, was du zusammen mit einem Bibelkommentar liest. Es lohnt sich. Viele werden bestätigen, dass es sich auch heute noch lohnt, ein Buch in die Hand zu nehmen, und sei es einen *kindle*[1] … Wer (das Richtige) liest, gewinnt. Er gewinnt Eindrücke, die sich einprägen. Er gewinnt Erkenntnis, die er im Herzen verarbeiten kann. Die Wertschätzung des Wortes Gottes und des Herrn Jesus wächst. Ist es nicht das, was wir alle brauchen? „Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus" (2. Pet 3,18).

Manuel Seibel

1 Dieser Begriff bezeichnet sowohl ein Gerät sowie auch eine Applikation zum Lesen elektronischer Bücher.

„Über deine Vorschriften will ich sinnen."

Psalm 119,15

„Und ich werde meine Hände aufheben zu deinen Geboten, die ich liebe; und über deine Satzungen will ich sinnen."

Psalm 119,48

„Ich sinne über deine Vorschriften."

Psalm 119,78

„Glückselig, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe."

Offenbarung 1,3

Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt.

Sprichwort aus Arabien

Hast du drei Tage kein Buch gelesen, werden deine Worte seicht.

Sprichwort aus China

Man sollte auch gute, ausgezeichnete Bücher verbieten, bloß damit sie mehr gelesen und beachtet werden.

Albert Camus

Es geht uns mit Büchern wie mit den Menschen. Wir machen zwar viele Bekanntschaften, aber nur wenige erwählen wir zu unseren Freunden.

Ludwig Feuerbach

Das beste Jahr

Drei Saisonarbeiter aus Italien trafen sich bei der Heimkehr aus der Schweiz auf dem Gotthard-Pass. Sie hatten gerade ihre Arbeitssaison beendet. „Dieses Jahr war mein bestes", erklärte der erste. „Ich war Zimmerkellner im Imperial" und habe ein hübsches Sümmchen verdient. Noch ein solches Jahr, und ich brauche nicht mehr als Kellner zu arbeiten."

Auch der zweite konnte von einer guten Saison berichten. – „Und wie war deine?", wandten sich die beiden an den dritten. Der erzählte: „Ich habe im ‚Berghotel" einen kranken Gast gepflegt, der nicht ins Krankenhaus wollte. Als sein Ende kam, klagte er: ‚Ist denn wirklich niemand da, der einen Sterbenden trösten kann?" Schließlich ergriff er meine Hand und bat: „Bitte, junger Mann, sagen Sie mir irgendein Wort des Trostes, ein Wort der Glaubenszuversicht!"

Mir brach der Schweiß aus; vor Verlegenheit konnte ich kein Wort sagen. Da fiel mir ein, dass unten in meinem Koffer noch die Bibel meiner Mutter lag. Ich las dem Mann einige Verse daraus vor, die meine Mutter angestrichen hatte. Dabei kam ich auch an den Spruch: „So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe."

Da hob der Sterbende seine Hände und wiederholte die einzelnen Worte. Und auf einmal war er wie verwandelt. Seine Seelenangst war völlig verschwunden, und sein Gesicht strahlte vor Freude. Mühsam brachte er noch heraus: „Ich danke Ihnen – nun habe ich ewiges Leben und gehe in den Himmel zu Jesus."

Seit diesem Erlebnis lese ich selbst täglich in der Bibel. So habe ich ebenfalls Jesus als meinen Heiland gefunden und bin froh und glücklich geworden. Darum sage auch ich: „Dieses Jahr war mein bestes!"

(Aus dem Kalender „Die gute Saat")

Wen dürstet, der komme.

Offenbarung 22,17